

samtheit auf eine höhere Stufe gehoben werden.

Die Zeitschrift „el militante comunista“ trägt zur Erreichung dieses Zieles bei. Eine beträchtliche Anzahl der veröffentlichten Beiträge ist darauf gerichtet, die besten Erfahrungen hervorzuheben und zu verallgemeinern. Unsere Zeitschrift zeigt auch die besten Formen und Wege auf, wie die Bindungen zu den Massen gestärkt werden können. Besonders wichtig ist die Unterstützung und Anleitung der Gewerkschaften und der kommunistischen Jugendorganisationen durch die Grundorganisationen der Partei. In dem Maße, wie diese beiden Organisationen die Bestrebungen und

Interessen ihrer Mitglieder vertreten, werden sie zu einem wichtigen Bindeglied zwischen der Partei und den Massen. Durch die Stärkung der Grundorganisationen wurden günstige Voraussetzungen dafür geschaffen, die Aufgaben der Partei mit größerer Effektivität zur Steigerung der Produktion in den Betrieben zu lösen. Die Ergebnisse dieser Anstrengungen sind bereits sichtbar. Immer mehr setzt sich die Auffassung durch, daß man bei der Bewertung der von einer Grundorganisation geleiteten Arbeit nicht nur das interne Parteileben sehen darf, sondern die Ergebnisse in Betracht ziehen muß, die sie an ihrer Wirkungsstätte erreicht.

Trotz Blockade und Subversion des US-Imperialismus

Man muß hervorheben, daß die gesamte Arbeit der KP Kubas und unseres Landes unter ständigen Störungen des Imperialismus vorangegangen ist. Oft erfüllen die Parteimitglieder außerhalb ihrer Arbeitsstätten unaufschiebbare Aufgaben, die sich aus den Erfordernissen der Verteidigung und der wirtschaftlichen Entwicklung ergeben.

Der USA-Imperialismus hat seine verbrecherische Wirtschaftsblockade gegen Kuba verstärkt. Spionage und Subversion nehmen zu, die Lügen- und Verleumdungskampagne gegenüber unserer Revolution wurde intensiviert. Wir sind davon überzeugt, daß der amerikanische Imperialismus auch einen bakteriologischen Krieg gegen Kuba führt. Deshalb muß unsere Partei ihre Anstrengungen verdoppeln, um die Verteidigungsbereitschaft des ganzen Volkes zu erhöhen, ohne die Aufmerksamkeit für die Probleme der Wirtschaft des Landes zu vernachlässigen.

Genosse Fidel Castro begründete auf dem II. Parteitag die

Losung der Produktion und Verteidigung. Um dieser Losung nachzukommen, haben sich Millionen Kubaner den territorialen Milizen angeschlossen und erhalten dort die erforderliche militärische Ausbildung. Gleichzeitig unternehmen sie noch größere Anstrengungen zur Erfüllung der Pläne für die Entwicklung der Wirtschaft und Gesellschaft. Nicht umsonst weist die Statistik aus, daß die ersten sechs Monate 1981 das produktivste und effektivste Halbjahr der letzten zwanzig Jahre waren. Das ist die Antwort unserer Arbeiterklasse und unseres Volkes auf den Aufruf der Partei und des Genossen Fidel Castro.

Die Imperialisten möchten erreichen, daß unser Volk seinen Prinzipien untreu wird, besonders denen des Internationalismus und der unverbrüchlichen Freundschaft zur Sowjetunion und dem sozialistischen Lager. Sie hoffen, daß das Beispiel Kubas nicht in unserem Amerika Schule macht.

Der Imperialismus hat die Absicht, die siegreichen Revolutionen in Nikaragua und

Grenada zu ersticken, seinen Mordfeldzug in El Salvador bis zum Ende fortzusetzen und die legitimen Rechte dieser Völker zunichte zu machen. Gleichzeitig steht die Reagan-Administration Angola feindselig gegenüber und unterstützt offen die Aggression Südafrikas. Sie interveniert frech in Afghanistan, gibt Israel uneingeschränkte Unterstützung und übernimmt, nährt und erhält all das Schlechte auf der Welt: Kolonialismus, Rassismus, Faschismus und Diversion.

Ohne es groß zu verschleiern, beabsichtigt der Imperialismus, die ökonomische Ausbeutung anderer Länder und Völker für ständig aufrechtzuerhalten, sagte Genosse Fidel Castro treffend. Die von der UNO gelieferten erschütternden Fakten sagen aus, daß sich in der sogenannten dritten Welt Armut, Abhängigkeit, Krankheit und Analphabetentum immer mehr verschärfen. Es sei nicht möglich, ruhig zu hören, fuhr Fidel Castro fort, daß jedes Jahr 18 Millionen Kinder sterben, daß drei von zehn Erwachsenen Analphabeten sind, 570 Millionen Menschen Hunger leiden, 1,5 Milliarden keinen Zugang zu medizinischer Betreuung haben und daß 1,1 Milliarden arbeitslos sind. Wenn man die Billionen Dollar, die für Waffen ausgegeben werden, für die Entwicklung investieren würde, würden sich diese Realitäten ändern, und der Frieden hätte eine sichere Grundlage.

Was Kuba angeht, so bauen wir unsere sozialistische Gesellschaft zielklar auf, stärken die Partei und halten das Banner des Internationalismus weiter hoch. Wir retten den Frieden, wenn seine Feinde wissen, daß wir eher bereit sind, für ihn zu sterben, als uns der Erpressung und der Angst auszuliefern. Die Wahnwitzigen dürfen nicht über das Schicksal der Menschheit entscheiden.